

Berlin, Montag,

Die Zeitung erscheint in der Woche **zwölfmal.**

Bezugs-Preis:
vierteljährl. für Berlin 7 Mk. 50 Pf.
ohne Botenlohn, für ganz Deutschland
und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:
für Frankreich bei Aug. Ammel
in Strassburg i. E.,

in England bei Aug. Siegle in London,
30 Lime Street E. C., Curie & Co. in
London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.
Hotels- und Bäder-Anzeigen.
Vollständige Zeichnungslisten
der Preussischen Klassen-Lotterie.
Allgemeine Verlosungs-Tabellen
mit Restanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.,
Reclamtheil 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Inhalts-Verzeichniss.

Hauptblatt.
Die Ermordung der Kaiserin von
Oesterreich.

Berliner Börse.
Russische Süd-Ost Eisenbahn-Gesell-
schaft.
Disconto-Gesellschaft.
Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft.
Harpener Bergbau-Gesellschaft.
Hasper Eisen- und Stahlwerk.
Neander Alexander, Viceconsul.

I. Beilage.
Courszettel.

II. Beilage.
Deutscher Juristentag.

Hofnachrichten.
Kaiser, Dankorlass.
Prinz August Wilhelm von Preussen.
Reichsjustizverwaltung.
Dr. v. Seydewitz.
Leipzig, Massenprotestversammlung.
Neue Synagoge der jüdischen Ge-
meinde in der Lützowstrasse No. 16.
Strassensperrungen.
Radfahr-Meisterschaftsrennen.

Getreidehandel.
Sprit-Syndicat, Börsen-Gesetz.
Zulassungsstelle, Börsenvorstand.
Königsberger Pferdeisenbahn-Gesell-
schaft.
Actien-Brauerei Friedrichshain.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.
Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenb.
Uckermarkische Localbahn-Actien-
gesellschaft.
Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Rhenania in Köln.
Rheinisch-Westfälischer Eisenmarkt.
Oberschlesischer Kohlenmarkt.
Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.
Oesterreichische Waffenfabrik, Lohn-
streitigkeiten.
Stettiner Elektrizitäts-Werke.
Bergschlossbrauerei und Malzfabrik
C. L. Wilh. Brandt in Grünberg in
Schlesien.

III. Beilage.
Staatliche Saargruben.

Prag. Zinkblechpreis.
Elektrische Normalspurbahn Königs-
wartha-Wittichenau-Hoyerswerda-
Spremberg.
Verein für Zellstoff-Industrie, Actien-
Gesellschaft in Dresden.
Vereinigung Sächsischer Vigogno-
Spinnereien.
Falkensteiner Gardinen-Weberei und
Bleicherei.
Waldindustrie-Actiengesellschaft, Dresden.
inn, Actiengesellschaft zu Berlin.
Kaffee aus dem Congostaate.
Durchschnittspreise von Getreide und
Mehl.
Petersburg, Bergwerke im Ural.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Die Kunde von dem Bubenstück, welchem die Kaiserin von Oesterreich zum Opfer gefallen ist, hat überall die höchste Bestürzung und eine über alle Bevölkerungskreise verbreitete Entrüstung hervorgerufen; am tiefsten hat das Ereigniss natürlich in Wien und Pest berührt, wo man der Gemordeten im Leben persönlich näher getreten war und ihr aufrichtige Verehrung entgegenbrachte.

Ueber die Motive und den Verlauf der That hat der Mörder selbst Aufschlüsse gegeben, die im Wesentlichen der Auffassung entsprechen, der wir gestern bereits Ausdruck gegeben haben.

Die Kaiserin Elisabeth weilte in der Schweiz erst seit einigen Tagen und hielt sich in Caux auf. Am vorigen Freitag war sie nach Genf gekommen. Nachdem sie im strengsten Incognito der Baronin Rothschild einen Besuch abgestattet hatte, wollte sie sich nach Caux zurückbegeben; das Gefolge war mit dem Gepäck bereits abgereist und die Kaiserin war nur noch von einer Hofdame und einem Diener begleitet. Der Mörder Lucheni hat in dem Verhör, welches der Polizeicommissar Aubert mit ihm anstellte, schliesslich erklärt, er sei nach Genf zu dem Zwecke gekommen, eine hochgestellte Persönlichkeit zu ermorden. Er habe seit dem Monat Mai in Lausanne gearbeitet und sei nach Genf in der Hoffnung gekommen, den Prinzen von Orléans dort zu finden. Dieser sei aber bereits abgereist gewesen, und da Lucheni sah, dass jener nicht mehr zurückkommen werde, so begab er sich nach Evian bei Lausanne, wo er sich aber nochmals in seiner Hoffnung, den Prinzen zu treffen, getäuscht sah. Nimmehr kehrte er nach Genf zurück. Hier las er in den Blättern, dass sich die Kaiserin Elisabeth in der Stadt aufhalte. Da er dieselbe früher schon einmal in Budapest gesehen hatte, kannte er sie und folgte ihr überall hin. Vom Freitag Nachmittag an überwachte er alle ihre Schritte, konnte aber keine Gelegenheit finden, sie zu treffen. Schliesslich postierte er sich am frühen Morgen des Sonnabend in der Umgebung des Hotels Beauvillage. Kurz vor 1 1/2 Uhr Nachmittags sah er, dass der Kammerdiener der Kaiserin das Hotel verliess und sich nach dem Landungssteig am Quai Mont-blanc begab. Hieraus schloss Lucheni, dass die Kaiserin sich auf einen Dampfer begeben wolle. Er stellte sich nunmehr gegenüber dem Hôtel de la Paix auf, indem er sich hinter einem der längs des Quais stehenden Bäume versteckte und wartete, seine Waffe, eine zugespitzte Feile, im rechten Rockärmel verborgen haltend. Nach wenigen Augenblicken kam die Kaiserin mit ihrer Hofdame an. Was nun folgte, weiss man.

Lucheni trug bei dem Verhör einen empörenden Cynismus zur Schau, er erklärte, dass er schon seit seinem dreizehnten Lebensjahre Anarchist sei und sagte unter Anderem: „Wenn alle Anarchisten

ihre Pflicht thun würden, wie ich die meine gethan habe, dann würde die bürgerliche Gesellschaft schnell verschwunden sein.“ Er bemerkte noch, er wisse sehr wohl, dass ein vereinzelter Mord zu nichts führen könne, aber er habe ein Beispiel gegeben. Der Staatsanwalt begab sich sodann nach dem Hotel und legte den Aerzten Reverdin, Megevard und Golay mehrere Fragen vor. Die Anlegung von Siegeln erwies sich als unthunlich, da alle Papiere der Kaiserin in Caux sind.

Die Gräfin Sztaray, die Hofdame der Kaiserin, welche Augenzug der schrecklichen That war, gab einem Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ folgende Darstellung: „Wir waren Freitag Mittag in Genf angelangt und im Hotel Beauvillage abgestiegen. Die Kaiserin wollte, wie im vorigen Jahre, Genf besichtigen, machte Promenaden am See und besuchte auch den Park und die Villa des Barons Adolf v. Rothschild. Sonnabend wollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Caux zurückkehren. Die Kaiserin zog immer die Fahrt mit dem Dampfer vor, während die Herren des Gefolges die Eisenbahn benutzten. Gegen 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter und belibter Laune und ausgezeichnetem Wohlbefinden. Um 1 1/2 Uhr verliessen wir das Hotel und gingen nach dem Landungsplatz. Wir schritten ruhig auf dem Trottoir des Quai Mont Blanc am See dahin. Da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes seawärts an uns herankam, sich der Kaiserin näherte und rasch einen Baum, welcher zwischen ihm und der Kaiserin stand, passirte. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu strucheln und machte eine Bewegung mit der Hand, ich meinte, um sich aufrecht zu halten. Dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich. Die Kaiserin antwortete: „Ich weiss nicht!“. „Das ist wohl vom Schrecken?“, erwiderte ich und fügte hinzu: „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen?“ Die Kaiserin meinte: „Danke, nein.“ Ich versuchte doch sie zu stützen, aber es war kaum möglich. Wir bestiegen nun das Schiff. Dort angelangt fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blass?“ „Jawohl, Majestät. Das ist die Aufregung.“ Da sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewusstsein. Ich und einige Damen auf dem Schiff labten die Kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenfall; an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quai spielte sich nämlich sehr rasch ab. Ich sah keine Waffe in den Händen des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich, erhob sich dann und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Darauf sank sie zurück. Leichenblässe bedeckte ihr Antlitz; der Athem wurde schwer, dann ging er in

Röcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich bat den Capitain zurückzufahren. Bald langten wir bei dem Hafen wieder an. Die Kaiserin, welche vollkommen bewusstlos war, wurde nach einem Zimmer des Hotels gebracht, wo sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Sie starb, ohne erfahren zu haben, dass sie das Opfer eines Attentates gewesen; auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin tot und entkleidet war. Die Kaiserin hatte nur wenig Blut verloren.“ Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, die Kaiserin war schon einmal in Gefahr, von einem Italiener ermordet zu werden. Bei Eröffnung der Ausstellung in Triest zu Beginn der 80er Jahre hatte ein Irrendist eine Bombe in den Festzug geworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sollten zwei Wochen später die Ausstellung besuchen. Da weitere Attentate befürchtet wurden, wünschte der Kaiser und der Kronprinz, dass die Kaiserin nicht mitfahre. Wie damals der Kronprinz erzählte, hat die Kaiserin dies zurückgewiesen und gesagt: „Wenn ein Attentat zu befürchten ist, dann gehe ich gerade mit, dann ist mein Platz an eurer Seite.“ Sie begleitete den Gemahl und den Sohn nach Triest, wo, wie man später aus Aussagen Oberdanks erfuhr, ein Italienscher Attentäter die Gelegenheit abwartete, das Kaiserpaar zu tödten. Dieser Attentäter wurde in Udine, Oberdank und Genossen in Triest gehängt.

Etwas abweichend von dieser Darstellung lautet ein Bericht der „Tribune de Genève“ auf Grund einer Unterredung mit dem Kaufmann Teisset aus Clermont-Ferrant. Letzterer begleitete einige Personen, welche mit dem Dampfer „Genève“, einem der schönsten der Dampfschiffs-Gesellschaft, abreisen wollten. Er wechselte auf Deck einige Worte mit dem Capitain Roux, als eine Dame, welche von einer anderen mit Mühe unterstützt wurde, einherkam. Teisset nahm die Dame, ohne zu wissen, wer sie sei, in seine Arme, brachte sie auf Deck und lagerte sie auf eine Bank. Die Kranke öffnete die Augen und warf dem Helfenden einen dankerfüllten Blick zu. Teisset verliess darauf das Schiff und kehrte in das Hotel Beauvillage zurück. Kurze Zeit darauf stürzte ein Kutscher herein mit dem Rufe: Der Dampfer kehrt zurück, es ist ein Unglück geschehen! Teisset benachrichtigte sodann den Doctor Golay, sich nach dem Landungsplatze zu begeben, da seine Hilfe erforderlich sei. Inzwischen hatte der Capitain Roux der Kaiserin, welche nur von einer Ehrendame und einem Diener begleitet war, alle mögliche Sorge zu Theil werden lassen. Ein Lootse schnitt das Kleid der Kaiserin auf und entdeckte einen Centimeter oberhalb der linken Brust eine kleine Wunde, aus welcher zwei oder drei Tropfen Blut hervorquollen. Einen Augenblick später schien die Kaiserin das Bewusstsein wiederzugewinnen. Die Hofdame fragte: Leiden Sie?, worauf die Antwort erfolgte: Nein! Der Capitain Roux und der Diener der Kaiserin liessen schnell